

All In

eine Ausstellung der **Transmedialen Kunst / Brigitte Kowanz**
bei **KRINZINGER PROJEKTE**

Ausstellungsdauer: 10. Dezember 2014 - 10. Januar 2015

KünstlerInnen:

Thomas Albdorf, Thomas Hitchcock, Janos Karpati, Lukas Kaufmann, Oliver Kowacz, Alfred Lenz, Lukas Matuschek, Milan Mladenovic, Marie Reichel, Barbis Ruder, Nataša Sienčnik, Jonas Tröger, Tomasz Vollmann, André Wagner

Videos von: Tabitha Dattinger & Astrid Sodomka, Bob Erpelding, Anne Glassner, Martina Menegon, Anna Vasof, Maja Iskra Vilotijevic, Clara Agnelli

Performances von: Anne Glassner, Julian Inic, Milan Mladenovic, Suchart Wannaset

In die Ausstellung „ALL IN“ von Studierenden und AbsolventInnen der Transmedialen Kunst Klasse von Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst in Wien, findet man sich als BetrachterIn gleichsam in die Sache mitreingezogen. Dies ist nicht nur der Fall, wenn man sich freien Willens eine von Alfred Lenz produzierte *Search Engine* umschnallt, sondern das passiert auch unweigerlich, wenn man beim Durchschreiten einer von Lukas Matuschek manipulierten Tür, zum ungefragten Kollaborateur seiner *Übergangsmalerei* wird. Am Abend der Eröffnung hatten sich PerformerInnen unter das Publikum gemischt und sich nach einer Idee von Julian Inić auch argumentativ eingebracht, während sich Milan Mladenovic mittels seines Beitrags *Betonschuh* eher auf seine lokale Position beschränkte. Suchart Wannaset hatte sich, wie auch auf dem Plakat der Ausstellung abgebildet, nach altem asiatischen Schönheitsideal die Zähne schwarz gefärbt, um sich anschließend in internetter Selfie-Manier mit BesucherInnen abzufotografieren. Auch Tomasz Vollmann involvierte das Publikum in ein Gruppenfoto inklusive sonderbarem Tauschhandelsabkommen fürs Dabeigewesen-Sein. Die Spuren aller Anwesenden finden auch Abbilder in einer von Nataša Sienčnik konzipierten Maschinerie. *In Search of Lost Time* übersetzt das, was ist und war in bunte Muster und generiert nebst optischem Pläsir auch das sonderbare Gefühl eines da auch selbst mit drinnen zu stecken. Auch wenn man nicht überall in der Ausstellung so automatisch zum Teil einer der Arbeiten wird, ist Involvierung gefragt, auch und gerade dann, wenn sich der eine oder andere Beitrag einem schnellen Durchblick verweigert, obwohl er gerade diesen anbietet. In einem Kasten von Thomas Hitchcock – *Ohne Titel (Horizont)* – lassen zwei glasklare Flächen Blicke zwar frei passieren, fungieren für einen dazwischen geklemmten Körper aber als Halt gebende Barriere. Das bediente Bild der Schwerelosigkeit bleibt eines der Vorstellung. Lukas Kaufmann bietet ebenfalls eine Variante, eines zwischen durchsichtig und undurchsichtig changierenden Systems an, indem er eine perforierte Glasplatte auf Saftpackungen präsentiert. *Pause (Indicating Break) I, II* Ähnlich wie bei einer von Oliver Kowacz auf einer eingerollten Plexiplatte drapierten Zimmerpflanze, präsentieren sich hier den BetrachterInnen bestimmte Zonen, zwischen Objekt und Sockel, etwa Löcher und Kratzer, als besonders attraktive Schnittstellen mit dem Werk. Einen ganz anderen Umgang mit dem Sockelproblem betreibt Marie Anna Christine indem sie ihre aus gebrochenen Kunsthandwerken gefertigten Skulpturen rund um eine Gruppe von pseudo-neutralen „Museums“-Podesten arrangiert. Die Betrachtung der Natur und das Interpretieren ihrer Gesetzmäßigkeiten hat schon seit jeher künstlerische Werke geprägt. Thomas Albdorf holt auch etwas Natur in seine Fotografien, indem er das Abbild eines Wasserfalls, gestisch und mittels einer Hand voll Mehl in die Luft geworfen, nachstellt. Der Wow-Effekt beruht hier, wie in der Fotografie sooft, auf einem zeitlich nicht weiter zu

beurteilenden Bruchteil einer Sekunde. Die Betonung auf den Moment, an dem man ein ablaufendes System beurteilt, schwingt auch in der Betrachtung von Anfré Wagners Beitrag mit, wenn Luft und Eis sich versuchen in der Waage zu halten. Drei Beine schaffen auch ein fragiles Gleichgewicht für Jonas Trögers Architektur-Modelle. In ihrer abgepackelten und angekorkelten Manier steckt auch in ihnen ein Hauch von absurder Naturgewalt. Folgt man der Parole „ALL IN“ zum ursprünglichen Wortgebrauch, so landet man beim Pokerspiel, und hier bedeutet das, mit vollem Einsatz und Risiko, also mit allem was man (noch) aufs Spiel setzen kann, in eine Partie reinzugehen. Bereit sein alles zu geben, in der Hoffnung etwas zu gewinnen. Im künstlerischen Wechselspiel gilt das Prinzip des Arbeitens unter solch Voll-Einsatz wohl für die Konsumenten- wie die Produzenten-Seite. Der Bogen an möglichem Commitment ist allerdings ein weiter, und ob einem zum Sinn-Gewinn nun ein schweißtreibendes ART WORK OUT (Barbis Ruder) oder ein beiläufiges Pfeifen nach Janos Ivan Karpati (*Input*) reicht lässt sich hier nicht so leicht festschreiben.

Jakob Neulinger

Bildunterschrift:

Ausstellungsansicht „All In - Transmediale Kunst / Brigitte Kowanz“, Krinzinger Projekte, 2014.
Foto: Thomas Hitchcock

di:'Angewandte

Transmediale Kunst
Brigitte Kowanz



KRINZINGER PROJEKTE

Schottenfeldgasse 45, A-1070 Wien | +43.1.5128142
krinzingerprojekte@gmx.at | www.galerie-krinzinger.at/projekte
Öffnungszeiten: Mi–Fr: 15–19 Uhr | Sa: 11–14 Uhr